

Kommentare und Einschätzungen zur Abschlussdokumentation des Projekts „Szenarien Klimaplan 2035 Region Hannover“



Das Hamburg Institut (HIC) hat aufgrund einer Ausschreibung der Regionsverwaltung Szenarien zum Klimaplan 2035 entwickelt. Dem Klimaweisen-Rat (KWR) wurde im ersten Quartal 2024 das dritte Kapitel („Bewertung des regionalen Ambitionsniveaus“, Arbeitspaket 3) des Endberichts zur Verfügung gestellt und es erfolgte vorab eine Online-Präsentation durch das HIC.

Im Ergebnis resultiert das „Klimaplan-Szenario“ – im Bericht als „ehrgeiziges“ Szenario bezeichnet – in einer Reduktion der THG-Emissionen in 2035 um 80% ggü. dem Referenzjahr 1990. Dies verfehlt offensichtlich nicht nur das regionseigene Klimaziel, sondern auch die gesetzlichen Ziele des Landes Niedersachsen (-75% in 2030, -90% in 2035). Daraus kann man schlussfolgern, dass die in diesem Szenario angenommenen Veränderungen tatsächlich vollständig erfolgen müssen – ein Verzicht auf einzelne Maßnahmen bringt die Region Hannover unweigerlich noch weiter vom Kurs ab. Die Politik wird aufgefordert, die langfristig notwendigen Entscheidungen zu treffen und ihre Wähler*innen entsprechend zu informieren und zu motivieren. Hier ist eine gewisse Entschlossenheit und kontinuierliche Arbeit an dem als richtig eingestuften Weg notwendig. Abseits der im Bericht erwähnten Rahmenbedingungen auf Bundes- und EU-Ebene hat die Regionspolitik sehr wohl Entscheidungsspielraum und auch Verantwortung.

Als KWR weisen wir darauf hin, dass die Annahmen der Studie in vielen Aspekten zu optimistisch sind. So ist beispielsweise eine Reduktion des Endenergiebedarfs um 35% auf Grundlage von Effizienzsteigerungen kaum realistisch, insbesondere angesichts von Reboundeffekten, einem möglichen Aufbau von Wasserstoffproduktion in der Region und der Verbreitung von Energiespeichern.

Der Bericht bringt keine Klarheit in der Frage, welche politischen und technischen Maßnahmen wann und wie umgesetzt werden sollten, um die identifizierten Klimaschutzpotentiale tatsächlich auszuerschöpfen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit für das Aufsetzen eines Prozesses zur Definition konkreter Maßnahmen. Dieser Prozess benötigt die im Bericht erwähnten Ressourcen und eine stringente Projektmanagementstruktur. Maßnahmen müssen im direkten Austausch mit den verschiedenen Akteuren (Unternehmen, Verbände, Bürger*innen) identifiziert, quantifiziert und priorisiert werden. Entweder muss die Verwaltung dahingehend ertüchtigt oder externe Personen und/oder Institute mit entsprechender Expertise beauftragt werden. Nur durch schnellen Start dieses Moderationsprozesses können, nach Vorliegen eines Maßnahmen-Programmes, die begrenzten Mittel auch zielgerichtet eingesetzt werden.

Insgesamt macht die Studie deutlich, dass die Region Hannover auch drei Jahre nach dem Beschluss der Regionsversammlung zur klimaneutralen Region bis 2035 keinen Plan für die Erreichung dieses Ziels hat.

Hannover, 19.04.2024

Der Klimaweisen-Rat der Region Hannover